



Hilde Schädle-Deiningner  
David Wegmüller

# Psychiatrische Pflege

Kurzlehrbuch und Leitfaden  
für Weiterbildung, Praxis und  
Studium

3., vollständig überarbeitete und  
erweiterte Auflage

 hogrefe

# Psychiatrische Pflege

# Psychiatrische Pflege

Hilde Schädle-Deining, David Wegmüller

Wissenschaftlicher Beirat Programmbereich Pflege:

Angelika Abt-Zegelin, Dortmund; Jürgen Osterbrink, Salzburg;

Doris Schaeffer, Bielefeld; Christine Sowinski, Köln; Franz Wagner, Berlin

**Hilde Schädle-Deiningner  
David Wegmüller**

# **Psychiatrische Pflege**

Kurzlehrbuch und Leitfaden für Weiterbildung,  
Praxis und Studium

3., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage



Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden.

Aus Schädle-Deiningner (Hrsg.) – Psychiatrische Pflege, 3. Auflage  
(ISBN 9783456956114) © 2017 Hogrefe, Bern.

**Hilde Schädle-Deining**, Fachkrankenschwester für Psychiatrie, Lehrerin für Pflegeberufe, Diplom Pflegewirtin (FH), Leiterin der Fachweiterbildung für Psychiatrische Pflege an der Frankfurt University of Applied Sciences, Dozentin in unterschiedlichen Fort- und Weiterbildungen, ehem. Herausgeberin von *praxiswissen psychosozial*, Mitbegründerin des Psychiatrie Verlags und von *Psych. Pflege Heute*.

Sinnweg 35a

DE-63071 Offenbach

E-Mail: schaedle-deining@t-online.de

**David Wegmüller**, Gesundheits- und Krankenpfleger mit sozialpsychiatrischer Zusatzausbildung, Pflegemanager BA, Abteilungsleitung in der Psychiatrie, zudem tätig in Fort- und Weiterbildung für unterschiedliche Träger.

Nikolsburger Platz 6

DE-10727 Berlin

E-Mail: info@david-wegmueller.de

**Wichtiger Hinweis:** Der Verlag hat gemeinsam mit den Autoren bzw. den Herausgebern große Mühe darauf verwandt, dass alle in diesem Buch enthaltenen Informationen (Programme, Verfahren, Mengen, Dosierungen, Applikationen Internetlinks etc.) entsprechend dem Wissensstand bei Fertigstellung des Werkes abgedruckt oder in digitaler Form wiedergegeben wurden. Trotz sorgfältiger Manuskriptherstellung und Korrektur des Satzes und der digitalen Produkte können Fehler nicht ganz ausgeschlossen werden. Autoren bzw. Herausgeber und Verlag übernehmen infolgedessen keine Verantwortung und keine daraus folgende oder sonstige Haftung, die auf irgendeine Art aus der Benutzung der in dem Werk enthaltenen Informationen oder Teilen davon entsteht. Geschützte Warennamen (Warenzeichen) werden nicht besonders kenntlich gemacht. Aus dem Fehlen eines solchen Hinweises kann also nicht geschlossen werden, dass es sich um einen freien Warennamen handelt.

#### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://www.dnb.de> abrufbar.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Kopien und Vervielfältigungen zu Lehr- und Unterrichtszwecken, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Anregungen und Zuschriften bitte an:

Hogrefe AG

Lektorat Pflege

z. Hd.: Jürgen Georg

Länggass-Strasse 76

3000 Bern 9

Schweiz

Tel: +41 31 300 45 00

E-Mail: [verlag@hogrefe.ch](mailto:verlag@hogrefe.ch)

Internet: [www.hogrefe.ch](http://www.hogrefe.ch)

Lektorat: Jürgen Georg, Michael Herrmann

Bearbeitung: Hilde Schädle-Deining

Herstellung: Daniel Berger

Fotos: David Hegmüller und Anette Kleeborg zusammen mit Mitarbeiterinnen der Schlosspark-Klinik Berlin

Comics: Florian Schädle

Umschlagabbildung: Bilderwerkstatt, Martin Glauser, Uttigen

Umschlag: Claude Borer, Riehen

Satz: Kösel Media GmbH, Krugzell

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Hubert & Co., Göttingen

Printed in Germany

1. Auflage. Elsevier, München

2. Auflage. Mabuse, Frankfurt

3. Auflage 2016/2017. Hogrefe Verlag, Bern

© 2016/2017 Hogrefe Verlag, Bern

(E-Book-ISBN\_PDF 978-3-456-95611-4)

ISBN 978-3-456-85611-7

<http://doi.org/85611-000>

**Nutzungsbedingungen:**

Der Erwerber erhält ein einfaches und nicht übertragbares Nutzungsrecht, das ihn zum privaten Gebrauch des E-Books und all der dazugehörigen Dateien berechtigt.

Der Inhalt dieses E-Books darf von dem Kunden vorbehaltlich abweichender zwingender gesetzlicher Regeln weder inhaltlich noch redaktionell verändert werden. Insbesondere darf er Urheberrechtsvermerke, Markenzeichen, digitale Wasserzeichen und andere Rechtsvorbehalte im abgerufenen Inhalt nicht entfernen.

Der Nutzer ist nicht berechtigt, das E-Book – auch nicht auszugsweise – anderen Personen zugänglich zu machen, insbesondere es weiterzuleiten, zu verleihen oder zu vermieten.

Das entgeltliche oder unentgeltliche Einstellen des E-Books ins Internet oder in andere Netzwerke, der Weiterverkauf und/oder jede Art der Nutzung zu kommerziellen Zwecken sind nicht zulässig.

Das Anfertigen von Vervielfältigungen, das Ausdrucken oder Speichern auf anderen Wiedergabegeräten ist nur für den persönlichen Gebrauch gestattet. Dritten darf dadurch kein Zugang ermöglicht werden.

Die Übernahme des gesamten E-Books in eine eigene Print- und/oder Online-Publikation ist nicht gestattet. Die Inhalte des E-Books dürfen nur zu privaten Zwecken und nur auszugsweise kopiert werden.

Diese Bestimmungen gelten gegebenenfalls auch für zum E-Book gehörende Audiodateien.

**Anmerkung:**

Sofern der Printausgabe eine CD-ROM beigelegt ist, sind die Materialien/Arbeitsblätter, die sich darauf befinden, bereits Bestandteil dieses E-Books.

# Inhaltsverzeichnis

---

<b>Ein kurzes Geleitwort für ein Kurzlehrbuch</b>	<b>17</b>
---	-----------

---

<b>Vorwort</b>	<b>19</b>
----------------	-----------

---

<b>1. Pflege als Beruf</b>	<b>23</b>
1.1 Pflege und berufliche Identität	26
1.1.1 Identität	28
1.1.2 Schlüsselqualifikationen und Kompetenzen eines Pflegeexperten	29
1.1.2.1 Schlüsselqualifikationen und berufliche Kompetenzentwicklung	30
1.1.2.2 Handlungskompetenz	30
1.1.3 Psychiatrisch-pflegerische Qualifikationen	32
1.1.3.1 Grundhaltungen als Qualitätsmerkmal	33
1.1.3.2 Merkmale qualitativer Arbeit	33
1.1.4 Ausgewählte berufspolitische Aspekte	37
1.1.5 Pflegerisch-berufliche Selbstverwaltung	39
1.2 Pflegeethik	42
1.2.1 Care-Ethik	47
1.2.2 Diskursethik	48
1.2.3 Ethikkommission	49
1.3 Wissenschaft und Pflegeforschung	52
1.3.1 Pflegewissen – Grundlage pflegerischen Handelns	52
1.3.2 Ansätze von Pflegewissenschaft und Pflegeforschung	55
1.3.2.1 Partizipative Forschung – ein dialogischer Ansatz	57
1.3.2.2 Ein Blick auf „Evidenzbasierung“	57
1.3.2.3 Mögliche Grenzen von Forschung	59
1.4 Theoriegeleitetes Handeln der Pflege	60
1.4.1 Einteilungen von Pflege-theorien	61
1.4.2 Einzelne Pflege-theorien im Überblick	63
1.4.2.1 Abdellah	63
1.4.2.2 Barker/Buchanan-Barker	64
1.4.2.3 Corbin/Strauss	70
1.4.2.4 Friedemann	71
1.4.2.5 Henderson	74
1.4.2.6 Hirschfeld	74
1.4.2.7 King	75
1.4.2.8 Krohwinkel	76

1.4.2.9	Leininger	79
1.4.2.10	Neumann	81
1.4.2.11	Orem	83
1.4.2.12	Orlando (Pelletier)	87
1.4.2.13	Patterson/Zderad	87
1.4.2.14	Peplau	89
1.4.2.15	Rizzo Parse	94
1.4.2.16	Rogers	95
1.4.2.17	Roy	97
1.4.2.18	Watson	98
1.4.3	Fazit	99
1.5	Handlungsebenen Psychiatrischer Pflege	101
1.6	Zielsetzungen der Psychiatrischen Pflege	103
1.6.1	Pflegerische Zugangswege zum psychisch Erkrankten	103
1.6.2	Phasen einer pflegerischen (Arbeits-)Beziehung	104
1.6.3	Ziele und Wiederherstellung von Fähigkeiten	105
1.6.3.1	Wiederherstellung und Ausbau der Beziehung zu sich und zur Umgebung	106
1.6.3.2	Erweiterung der sozialen Kompetenz, vor allem der alltagspraktischen Fähigkeiten	106
1.6.3.3	Gestaltung und Bewältigung des Alltags trotz Krankheit und/oder Behinderung	107
1.6.3.4	Selbstbestimmung, Eigenverantwortung und Autonomie	108
1.6.3.5	Erwerben von Strategien zum Umgang mit Krankheit, Behinderung und Krisen	109
1.7	Die Situation der Pflegenden	111
1.7.1	Übertragung und Gegenübertragung	112
1.7.2	Mögliche Schwierigkeiten der Pflegenden	112
1.7.3	Teamarbeit als Bestandteil beruflichen Handelns	114
1.8	Ein Blick auf die Situation von Angehörigen	117
1.8.1	Eigenreflexion und Anleitung von Angehörigen	117
1.8.2	Angehörigengruppen	120
1.8.3	Weitere Aspekte der Angehörigenarbeit	120
1.9	Ein Blick auf die Situation von Psychiatrie-Erfahrenen	122
1.9.1	Aspekte der Stigmatisierung	125
1.9.2	Experience-Involvement (EX-IN)	125
1.10	Geschichtliche Aspekte der Psychiatrischen Pflege und der Psychiatrie	127
1.10.1	Pflegerischer Rückblick, Fragmente der Vergangenheit	128
1.10.2	Pflege im Nationalsozialismus	132
1.10.3	Ein kurzer Blick in die Gegenwart	135
1.10.4	Vorsichtiger Blick in die Zukunft	136
<hr/>		
<b>2.</b>	<b>Pflegewissen vernetzen</b>	<b>147</b>
2.1	Pflege und sozialwissenschaftliche Zusammenhänge	148
2.1.1	Pädagogische und psychologische Ansätze in der Psychiatrischen Pflege	148
2.1.1.1	Lerntheoretische Ansätze	148
2.1.1.2	Selbstkonzept (Selbstbild)	150

2.1.1.3	Konflikte (Konfliktlösung)	151
2.1.2	Pflege und Sprache	151
2.2	Kommunikation und Gesprächsführung	154
2.2.1	Selbstreflexion	154
2.2.2	Probleme im Gespräch und Interventionsmöglichkeiten	154
2.2.3	Kommunikation nach Schulz von Thun	156
2.2.4	Axiome von Paul Watzlawick	157
2.2.5	Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg	158
2.2.6	Lösungsorientierung (systemisch-lösungsorientierte Gesprächsgrundlage)	159
2.2.7	Gesprächsformen zur Verbesserung der Kommunikationsstruktur in Besprechungen	161
2.2.8	Kontakt, Gespräch und Sprache in der psychiatrischen Pflege	162
2.3	Beobachtung und Wahrnehmung	164
2.3.1	Hilfen bei der Beobachtung und Wahrnehmung	164
2.3.2	Beobachtungsaspekte und Systematisierung	165
2.3.3	Bewusstsein der Subjektivität von Wahrnehmung	165
2.3.4	Weitere beeinflussende Faktoren der Wahrnehmung	166
2.4	Beziehungsgestaltung	168
2.4.1	Organisationsformen einer professionellen Beziehung	168
2.4.2	Aktive Beziehungsgestaltung	169
2.4.2.1	Zwischenmenschliche Beziehungen nach Carl Rogers	169
2.4.2.2	Pflegerische Beziehung	170
2.4.2.3	Aspekte der Kongruenten Beziehungspflege für den Alltag – Ein Modell professioneller pflegerischer Beziehungsgestaltung	172
2.4.2.4	Rückmeldung geben (Feedback)	177
2.4.3	Humor in der Gestaltung der pflegerischen Beziehung	179
2.5	Pflegerische Hilfsmittel	180
2.5.1	Pflegeprozess und Pflegeplanung als Bestandteil eines Gesamt-Behandlungsplans	180
2.5.2	Pflegephänomene	186
2.5.3	Pflegestandards	190
2.5.3.1	Wozu dienen Pflegestandards?	190
2.5.3.2	Nationale Expertenstandards	191
2.5.4	Pflegediagnosen	194
2.5.5	Pflegevisite	197
2.5.6	Milieugestaltung	199
2.5.7	Gruppen	203
2.5.8	Umgang mit Aggressionen und Gewalt	206
2.5.8.1	Theorien und Ansätze	207
2.5.8.2	Besondere Aspekte bei psychisch erkrankten Menschen	208
2.5.8.3	Pflegeziele	209
2.5.8.4	Situationseinschätzung	209
2.5.8.5	Leitlinien pflegerischen Handelns bei Aggressionen	210
2.5.8.6	Pflegediagnosen	213
2.5.8.7	Schwerpunkte der Pflegedokumentation	217
2.5.8.8	Deeskalationsmanagement	218

2.5.8.9	Abschließendes	219
2.6	Psychotherapeutische Verfahren	221
2.6.1	Pflege und zentrale Aspekte der Psychoanalyse	221
2.6.1.1	Das Bewusste, Vor- und Unbewusste	222
2.6.1.2	Es, Ich und Über-Ich	223
2.6.1.3	Entwicklung der Persönlichkeit	223
2.6.1.4	Abwehrmechanismen	224
2.6.2	Pflege und zentrale Aspekte von Verhaltenstheorien	226
2.6.2.1	Zentrale Begriffe	227
2.6.2.2	Methoden	227
2.6.3	Akzeptanz-Commitment-Therapie (ACT)	233
2.6.4	Pflege und zusammenfassende Aspekte der Transaktionsanalyse	235
2.6.5	Pflege und grundlegende Sichtweisen der Themenzentrierten Interaktion	237
2.6.6	Pflege und die Klientenzentrierte Gesprächspsychotherapie nach Carl Rogers	239
2.6.7	Konfrontation im Gespräch	240
2.6.8	Gestalttherapie	241
2.7	Verfahren zur Reflexion und zur Konfliktbewältigung	243
2.7.1	Fallbesprechung	243
2.7.2	Supervision	245
2.7.3	Balintgruppe	245
2.7.4	Kollegiale Beratung	246
2.7.5	Coaching	247
2.7.6	Selbsterfahrung	248
2.7.7	Pflege und Konfliktbewältigung	249
2.7.7.1	Arten eines Konflikts	251
2.7.7.2	Formen eines Konflikts	252
2.7.7.3	Ebenen eines Konflikts	252
2.7.7.4	Typische Fehler beim Lösen von Konflikten	252
2.7.7.5	Lösungsansätze bei Konflikten	253
2.7.7.6	Konfliktlösungstechniken	255
2.7.7.7	Konflikte mit Kollegen, im Team oder mit anderen Berufsgruppen	256
2.7.7.8	Verhalten in Konflikten	258
2.7.7.9	Das Safewards-Modell	260
2.8	Gesundheitsförderung	262
2.8.1	Grundlagen	264
2.8.2	Gesundheitsbezogene Aufgaben der Psychiatrischen Pflege	266
2.8.2.1	Salutogenese pflegerisch	267
2.8.2.2	Empowerment	270
2.8.2.3	Recovery	271
2.8.2.4	Resilienz	275
2.8.2.5	Kompetenzorientierte psychiatrische Pflege	276
2.8.3	Gesundheitsorientierte Konzepte als Hilfsinstrumente	278
2.8.3.1	Case Management	278
2.8.3.2	Übergangs-/Überleitungspflege (Pflegeüberleitung, Brückenpflege) und Entlassungsmanagement	280
2.8.3.3	Entlassungsvorbereitungsgruppe	283

<b>3. Einblick in die psychiatrische Versorgungslandschaft und deren Rahmenbedingungen</b>	<b>297</b>
3.1 Kurzer Rückblick auf die jüngere Geschichte	298
3.1.1 Das Modellprogramm Psychiatrie	299
3.1.2 Forderungen und Empfehlungen der Expertenkommission der Bundesregierung zur Reform im psychiatrischen und psychotherapeutisch-psychosomatischen Bereich (1988)	300
3.1.3 Psychiatrie-Personalverordnung	304
3.1.4 Vereinte Nationen (1992)	307
3.1.5 Weltkongress für Soziale Psychiatrie (1994)	307
3.2 Das Versorgungssystem	310
3.2.1 Pflege psychisch erkrankter Menschen in (teil-)stationären, komplementären und ambulanten Einrichtungen	311
3.2.1.1 Stationäre Einrichtungen	311
3.2.1.2 Teilstationäre Einrichtungen	312
3.2.1.3 Ambulante Behandlung, Betreuung und Pflege	312
3.2.2 Der psychiatrische Hausbesuch	315
3.2.3 Weitere Betreuungs- und Versorgungsmöglichkeiten	317
3.2.3.1 Komplementäre Einrichtungen und Arbeit	317
3.2.3.2 Selbsthilfe- und Angehörigengruppen	319
3.2.3.3 Psychose-Seminare	319
3.2.3.4 Psychoedukative Gruppen	320
3.2.3.5 Patientenclub	320
3.2.4 Gemeindepsychiatrie	321
3.2.5 Pflegerische Haltung in der Versorgungslandschaft	326
3.3 Aspekte des organisatorischen und rechtlichen Rahmens psychosozialer Hilfen	330
3.3.1 Organisatorische Rahmenbedingungen	330
3.3.1.1 Personenbezogene Hilfen	330
3.3.1.2 Komplexleistung als personenbezogene Hilfe	331
3.3.1.3 Hilfe und Hilfebedarf in Betreuung, Begleitung und Pflege	331
3.3.1.4 Einzelaspekte der personenzentrierten Hilfen und ihre Auswirkungen auf die Psychiatrische Pflege	334
3.3.1.5 Lebensweltorientierte Pflege	337
3.3.1.6 Behandlungsvereinbarung	340
3.3.1.7 Armut	342
3.3.1.8 Ökonomisierung des Sozialen	343
3.3.1.9 Umgang mit Fremden	345
3.3.2 Rechtliche Rahmenbedingungen	346
3.3.2.1 Das Sozialgesetzbuch (SGB)	346
3.3.2.2 Integrierte Versorgung	349
3.3.2.3 Pflegeversicherung – Pflegestärkungsgesetz	350
3.3.2.4 Kinder- und Jugendhilfe	352
3.3.2.5 Gesetz zur Weiterentwicklung der Versorgung in der Vergütung für psychiatrische und psychosomatische Leistungen (PsychVVG)	354
3.3.2.6 UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK)	355
3.3.2.7 Schwerbehinderung	358
3.3.2.8 Persönliches Budget	359

3.3.2.9	Soziotherapie	360
3.3.2.10	Betreuungsgesetz	362
3.3.2.11	Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung	364
3.3.2.12	Unterbringungsrecht	365
3.3.2.13	Fixierung	367
3.3.2.14	Hilfe und Behandlung wider Willen	368
3.3.2.15	Patientenrechtegesetz	369
3.4	Allgemeine qualitative Maßstäbe der (pflegerischen) Arbeit in der psychosozialen Versorgung	370
<hr/>		
<b>4.</b>	<b>Pflege und die medizinische Disziplin</b>	<b>381</b>
4.1	Pflegerischer Blick auf Gesundheits- und Krankheitslehre	382
4.1.1	Weitere Begriffe	382
4.1.2	Allgemeine Aspekte	383
4.2	Psychiatrische Krankheitsbilder und pflegerische Krankenbeobachtung	384
4.2.1	Der psychiatrische Krankheitsbegriff	384
4.2.2	Ursachen psychiatrischer Erkrankungen	385
4.2.3	Spezifische psychiatrische Phänomene und Krankheitssymptome aus pflegerischer Sicht	386
4.3	Allgemeine psychopathologische Aspekte	387
4.3.1	Erkennen von Bewusstseinsstörungen	387
4.3.2	Erkennen von Orientierungsstörungen	387
4.3.3	Erkennen von Aufmerksamkeits- und Konzentrationsstörungen	388
4.3.4	Erkennen von Gedächtnisstörungen	389
4.3.5	Erkennen von Denkstörungen	389
4.3.6	Erkennen von Befürchtungen und Zwängen	391
4.3.7	Erkennen von Wahrnehmungsstörungen	392
4.3.8	Erkennen von Störungen des Ich-Erlebens	394
4.3.9	Erkennen von Affektstörungen	395
4.3.10	Erkennen von Antriebs- und psychomotorischen Störungen	395
4.4	Medizinische Einteilung psychiatrischer Krankheiten und ihre Relevanz für die Psychiatrische Pflege	397
4.4.1	Klassifikation nach ICD-10	397
4.4.2	Triadisches System	398
4.4.2.1	Exogene und endogene Psychosen	398
4.4.2.2	Neurosen	399
4.4.3	Psychiatrisch-medizinische Diagnosen im pflegerischen Kontext	400
4.5	Einige Aspekte der medizinischen Behandlung	401
4.5.1	S3-Leitlinie „Psychosoziale Therapien bei schweren psychischen Erkrankungen“	402
4.5.2	Open Dialog – Bedürfnisangepasste Behandlung	403
4.5.3	Medikamente	404
4.5.3.1	Ein Mosaik aus pflegerischer Sicht	404
4.5.3.2	Alltag und ethische Fragestellungen	405

<b>5. Pflege in der Allgemeinpsychiatrie</b>	<b>413</b>
5.1 Affektive Störungen	414
5.1.1 Depressive und affektive Störungen	414
5.1.1.1 Affektive Psychose	414
5.1.1.2 Depressive Episoden und rezidivierende depressive Störungen	414
5.1.1.3 Depressive Zustände im Alter	417
5.1.2 Therapeutische Ansätze depressiver Störungen	419
5.1.2.1 Behandlungsstrategie	419
5.1.2.2 Medikamentöse Behandlung	419
5.1.2.3 Weitere somatische Behandlungsverfahren	422
5.1.2.4 (Psycho-)Therapeutisch relevante Verfahrensweisen für die Pflege	424
5.1.2.5 Spezifische Aspekte Psychiatrischer Pflege	425
5.1.3 Manische Episoden	430
5.1.3.1 Symptome	430
5.1.3.2 Behandlungsstrategie	431
5.1.3.3 Spezifische Aspekte psychiatrischer Pflege	432
5.1.4 Bipolare Störungen	434
5.2 Schizophrene Störungen	436
5.2.1 Schizoaffektive Störungen	436
5.2.2 Neuroleptika	436
5.2.3 Schizophrenien, schizotype und wahnhaftige Störungen	439
5.2.3.1 Krankheitsentstehung	439
5.2.3.2 Symptome	440
5.2.3.3 Diagnose	444
5.2.3.4 Verlauf und Prognose	444
5.2.3.5 Therapie	445
5.2.3.6 Spezifische Aspekte Psychiatrischer Pflege	451
5.3 Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen	454
5.3.1 Krankheitsentstehung allgemein	454
5.3.1.1 Einteilung	455
5.3.1.2 Entwicklung und Symptome einer Sucht	458
5.3.1.3 Exogene Psychosen durch Drogen	458
5.3.1.4 Aspekte der Psychiatrischen Pflege	458
5.3.2 Alkoholabhängigkeit	461
5.3.2.1 Krankheitsentstehung	461
5.3.2.2 Zeichen der Alkoholkrankheit	462
5.3.2.3 Einteilung von Trinkmustern (n. Jellinek)	462
5.3.2.4 Gesprächsführung	463
5.3.2.5 Begegnung	464
5.3.2.6 Alkoholbedingte Folgeerkrankungen	464
5.3.2.7 Entzugsdelir	464
5.3.2.8 Behandlung von Alkoholabhängigkeit	465
5.3.2.9 Ambulanter Entzug	467
5.3.2.10 Mitbetroffene	468
5.3.3 Drogenabhängigkeit	468
5.3.3.1 Opiate	468
5.3.3.2 Cannabis	470

5.3.3.3	Kokain	470
5.3.3.4	Medikamente	470
5.3.3.5	Sonstige Stoffe	471
5.3.3.6	Kinder abhängiger Eltern	472
5.3.3.7	Doppeldiagnosen am Beispiel Psychose und Sucht	473
5.3.3.8	Kontaktadressen	474
5.4	Neurotische, Belastungs- und somatoforme Störungen	475
5.4.1	Phobische Störungen	475
5.4.1.1	Symptome und Ursachen	475
5.4.1.2	Phobiearten	475
5.4.1.3	Behandlungsstrategie	477
5.4.1.4	Umgang und Pflege	477
5.4.2	Angststörung	477
5.4.2.1	Formen der Angst	477
5.4.2.2	Umgang mit angstgestörten Patienten	478
5.4.3	Zwangsstörung	479
5.4.4	Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen	480
5.4.5	Dissoziative Störungen (Konversionsstörung)	481
5.4.5.1	Krankheitsentstehung	481
5.4.5.2	Symptome	482
5.4.5.3	Pflege und Behandlung	483
5.5	Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen	484
5.5.1	Ursache, Symptome und Therapie	484
5.5.2	Borderline-Persönlichkeitsstörung	485
5.5.3	Histrionische Persönlichkeitsstörung	488
5.5.4	Paranoide Persönlichkeitsstörung	489
5.5.5	Schizoide Persönlichkeitsstörung	489
5.5.6	Zwanghafte Persönlichkeitsstörung	489
5.5.7	Depressive Persönlichkeitsstörung	490
5.5.8	Dissoziale Persönlichkeitsstörung	490
5.5.9	Narzisstische Persönlichkeitsstörung	491
5.6	Psychische Störungen aufgrund einer Schädigung oder Funktionsstörung des Gehirns oder einer körperlichen Erkrankung	493
5.6.1	Krankheitsentstehung	493
5.6.2	Einteilung und Symptome	493
5.6.3	Diagnostik	494
5.6.4	Pflege und Behandlung	494
5.7	Pflege bei psychosomatischen Erkrankungen	496
<b>6. Alte Menschen und Pflege in der Psychiatrie (Gerontopsychiatrie)</b>		<b>505</b>
6.1	Demenz	508
6.1.1	Alzheimer-Demenz	511
6.1.1.1	Krankheitsentstehung	511
6.1.1.2	Symptome	511
6.1.1.3	Krankheitsprozess	512
6.1.1.4	Diagnostik	512
6.1.1.5	Behandlungsmöglichkeiten	513

6.1.1.6	Spezifische Aspekte Psychiatrischer Pflege	515
6.1.1.7	Prognose	516
6.1.2	Vaskuläre Demenz	516
6.1.2.1	Symptome	516
6.1.2.2	Behandlungsstrategie	517
6.1.2.3	Prognose	517
6.1.3	Pflege von Menschen mit einer Demenz	518
6.1.3.1	Pflegerische Ziele	519
6.1.3.2	Pflegerische Grundsätze	519
6.1.3.3	Pflegeanamnese	523
6.1.3.4	Milieugestaltung	524
6.1.3.5	Unterstützung bei den Lebensaktivitäten	526
6.1.3.6	Orientierungshilfen und Vorsorge	531
6.1.3.7	Tagesgestaltung und Beschäftigung	532
6.1.3.8	Kommunikation	534
6.1.3.9	Validation®	537
6.1.3.10	Weitere unterstützende Methoden	542
6.1.3.11	Weitere hilfreiche Ansätze	543
6.1.3.12	Angehörigenberatung und -betreuung	547
6.2	Weitere psychische Erkrankungen im Alter	554
6.2.1	Affektive Störungen: Depressionen	554
6.2.1.1	Krankheitsentstehung	554
6.2.1.2	Symptome und Befunde	554
6.2.1.3	Differenzierung	555
6.2.1.4	Behandlungsstrategie	556
6.2.1.5	Suizidalität im höheren Lebensalter	558
6.2.2	Paranoide Entwicklungen im Alter	558
6.2.2.1	Krankheitsentstehung	558
6.2.2.2	Symptome	558
6.2.3	Psychosomatische Erkrankungen und hypochondrische Störungen im Alter	559
6.2.4	Angststörungen im Alter	560
6.2.5	Sucht und Abhängigkeit im Alter	561
6.2.5.1	Probleme einer Therapie	561
6.2.5.2	Vorrangige Therapieziele	562
<hr/>		
<b>7.</b>	<b>Pflege und psychische Störungen im Kindes- und Jugendalter</b>	<b>567</b>
7.1	Krankheitsverständnis und Diagnosen im Kontext pflegerischer Aufgaben	569
7.1.1	Ansätze im Pflege- und Erziehungsdienst	573
7.1.1.1	Aufgaben im Einzelnen	574
7.1.1.2	Beziehung	575
7.1.1.3	Bindung	576
7.2	Besonderheiten von Störungen in der Kinder- und Jugendpsychiatrie	577
7.2.1	Allgemeine Aspekte	577
7.2.1.1	Umfassende Entwicklungsbeeinträchtigungen	578
7.2.1.2	Umschriebene Entwicklungsbeeinträchtigungen	581
7.2.2	Typische Störungen im Säuglings- und Kleinkindalter	583